

Ursachen des Terrorismus

Der Terrorismus der letzten Jahre konfrontiert immer intensiver mit der Frage, wie es soweit kommen konnte. Wo liegen die Ursachen und Anfänge? Wer sind die geistigen Väter? Zahlreiche Antworten wurden inzwischen gegeben und erörtert:

Da ist zunächst eine Weltsicht, die alles Bestehende an utopischen Zielen mißt und daher als verkehrt beurteilt, ein Begriff von Emanzipation, nach dem Freiheit und Humanität nur durch einen revolutionären Umsturz der geltenden Ordnung erreicht werden können. Die rechts- und verfassungsstaatliche Demokratie wird als reine „Formaldemokratie“ verworfen. Gegenkonzept ist eine „materiale“ Demokratie, die den Anspruch erhebt, die Erkenntnis des Wahren und Richtigen zu besitzen, und der man das Recht zugesteht, diesen Anspruch total durchzusetzen. Demokratie gilt nicht mehr als Ordnungsform, sondern als historischer Prozeß, in dem sich die Wahrheit des Menschen erst in der Zukunft entfaltet. Jede stabilisierende Struktur ist ein Hindernis. Recht, Ordnung und Institution sind Inbegriff des Reaktionären, Herrschaft und Autorität bloße Mechanismen der Repression. An die Stelle der Zustimmung tritt der Konflikt. Das Ordnungsdenken wird durch ein reines Prozeßdenken abgelöst.

Zu den Entwicklungen, die den Terrorismus begünstigen, gehört auch die Diffamierung der politischen Ordnung der Bundesrepublik als System der Unterdrückung, als Instrument ausbeuterischer Gruppen und Klassen, als „strukturelle Gewalt“, gegen die „Gegengewalt“ erlaubt und geboten ist.

Wer prinzipieller fragt, nennt das Fehlen von Leitbildern, den Mangel an Orientierung, die Meinung, alles auf dieser Welt sei machbar und erreichbar, die Ratlosigkeit vieler bei der Frage nach dem Sinn des Lebens, die Mißachtung der Grundwerte jeder humanen Ordnung, vor allem der Würde der menschlichen Person.

Alle diese Gründe haben bei dem Entstehen des Terrorismus eine Rolle gespielt. Sie machen manches verstehbarer, aber sie können das Gesamtphänomen nicht erklären. Selbst wenn sie alle zusammentreffen, müssen sie nicht zum Terrorismus führen. Daher hat ihn auch niemand voraussagen können, und noch heute läßt sich keine Ursache nennen, aus der er sich zwingend ergäbe. Das heißt nicht, daß es keinen Sinn hätte, nach Wurzeln und Triebkräften zu suchen. Aber man muß sich der Grenzen dieses Bemühens bewußt sein.

Wer nach den Ursachen geschichtlicher Entwicklungen fragt, geht im Grund von zwei Voraussetzungen aus: daß der Mensch die Geschichte gestalten kann und daß sein Handeln ausschließlich von rationalen Erwägungen geleitet wird.

Denn nur wenn der Mensch den Lauf der Dinge steuern kann, lassen sich Verursacher, Verantwortliche oder Schuldige benennen. Und nur wenn der Mensch rational handelt, kann man sein Tun und dessen Folgen auf Gründe und Motive zurückführen und von daher erklären.

Aber diese Voraussetzungen gelten nur sehr eingeschränkt. Die Geschichte entzieht sich dem menschlichen Planen. Wie oft bleiben die angezielten Wirkungen aus und wie oft treten Folgen ein, die niemand beabsichtigte und niemand voraussah. Die Erfahrung der Geschichte und des täglichen Lebens zeigt, daß die menschliche Natur ebenso entwicklungsfähig wie abgründig ist. Der Mensch handelt nicht nur nach Motiven der Vernunft. Er ist zu Taten fähig, für die sich keine rationalen Gründe finden lassen.

Für die europäische Aufklärung hingegen, deren Thesen und Denkmuster noch heute das Zeitbewußtsein bestimmen, war die Vernunft die ausreichende und sichere Garantie dafür, daß die Menschen zu einem friedlichen, humanen Zusammenleben finden. Man müsse die Menschen nur „aufklären“, vom Aberglauben und von „irrationalen“ Vorurteilen befreien, dann würden sie von selbst mündig und würden sich in ihrem Handeln ausschließlich von der Vernunft bestimmen lassen.

Nur die weiterwirkende Macht dieses aufklärerischen Denkens machte es möglich, daß viele den Terrorismus zunächst bagatellisierten. Man entschuldigte ihn im Blick auf die angeblich edlen, humanen Ziele der Täter, man zeigte sich beeindruckt von ihrem „Engagement“, aber man verschloß die Augen vor der Brutalität und der zynischen Menschenverachtung der Taten und nahm die offen erklärten Ziele eines totalen revolutionären Umsturzes nicht ernst. Viele wollten nicht wahrhaben, daß in unserer aufgeklärten Zeit und in unserer rational organisierten Gesellschaft solche Einbrüche des Zerstörerischen möglich sind.

Der Terrorismus unserer Tage sollte jetzt allen die Augen öffnen, daß der Glaube an die aufgeklärte Vernunft kein Fundament in der Realität hat. Der Optimismus, mit dem man in der europäischen Neuzeit auf die humanisierende Macht von Bildung und Erziehung vertraute, wird täglich widerlegt. Gewalt, Irrationalität, Brutalität, Haß, kalte Zerstörungswut sind keine voraufklärerischen Relikte. Es sind Möglichkeiten, die im Menschen selbst verborgen sind und jederzeit aufbrechen können.

Das bedeutet nicht, daß wir gegen den Terrorismus machtlos wären. Es sollte aber deutlich sein, daß die Suche nach den Ursachen nur einen ersten Schritt bedeutet. Was zum Terrorismus geführt hat, läßt sich nicht durch bloße Diskussion oder durch gesellschaftliche Reformen aus der Welt schaffen, auch nicht allein durch den Einsatz der Autorität des Staats, so notwendig dies alles ist. Der Terrorismus findet nur dort keine Wurzeln, wo alle von der unantastbaren Würde der menschlichen Person überzeugt sind und sich von dieser Überzeugung in ihrem Handeln leiten lassen.

Wolfgang Seibel SJ